

Gottesdienst am 19. Oktober 2025 im Michael-Hörauf-Stift

Dies Gebot haben wir von ihm, dass wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.

1. Johannes 4,21

Gott ist gegenwärtig. / Lasset uns anbeten / und in Ehrfurcht vor ihn treten. / Gott ist in der Mitte. / Alles in uns schweige / und sich innigst vor ihm beuge. / Wer ihn kennt, / wer ihn nennt, / schlag die Augen nieder; / kommt, ergebt euch wieder.

Gott ist gegenwärtig, / dem die Cherubinen / Tag und Nacht gebückt dienen. / Heilig, heilig, heilig! / singen ihm zur Ehre / aller Engel hohe Chöre. / Herr, vernimm / unsre Stimm, / da auch wir Geringen / unsre Opfer bringen.

Gerhard Tersteegen +1769; EG 165, 1.2; BG 641, Mel. 292

Gebet nach Psalm 1

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen

noch sitzt, wo die Spötter sitzen,

sondern hat Lust am Gesetz des HErrn

und sinnt über seinen Geboten Tag und Nacht!

Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,

der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,

und seine Blätter verwelken nicht.

Und was er macht, das gerät wohl.

Denn der Gottlosen Weg vergeht,

aber der HErr kennt den Weg der Gerechten. Amen.

Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade, / darum, dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade. / Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass, / all Fehd hat nun ein Ende. *Nikolaus Decius +1546; EG 179, 1; BG 28, Mel. 267.2*

Predigt Jakobus 2,14-26

Was nützt es, wenn jemand behauptet, zu glauben, aber sein Glaube zeigt sich nicht auch in Taten? Kann so der Glaube retten?

Stellt euch vor, jemand hat nichts anzuziehen – und es fehlt sogar das tägliche Brot. Wenn nun einer von euch sagt: „Geh hin in Frieden! Auch du sollst es warm haben und dich sattessen!“ - Ihr gebt ihm aber nichts? Was nützt das denn? - So ist es mit dem Glauben:

Wenn er sich nicht in Taten zeigt, bleibt er für sich allein und ist tot.

Nun könnte aber jemand einwenden: „Du hast wohl Taten, aber ich habe den Glauben.“ Dem würde ich antworten: „Zeig du mir doch deinen Glauben, der ohne Taten ist. Ich kann an meinen Taten zeigen, was der Glaube bewirkt.“

Wenn du sagst: „Ich glaube an Gott!“ - so ist das gut. Freilich glauben sogar die Teufel und Dämonen, dass es einen Gott gibt. Sie zittern aus Angst vor ihm. Aber sie handeln nicht in Gottes Sinn.

Versteht doch, worum es geht: Ein Glaube, der sich nicht in Taten zeigt, der ist nutzlos.

Abraham ist doch unser Stammvater. Er wurde von Gott für gerecht erklärt. Und zwar darum, weil er bereit war, sogar seinen Sohn Isaak auf den Altar zu legen und Gott zu geben. So hat bei ihm der Glaube mit seinem Handeln zusammengewirkt. Erst durch das Handeln wurde sein Glaube glaubwürdig. Darum steht auch in der Heiligen Schrift: „Abraham glaubte Gott, und das rechnete ihm Gott als Gerechtigkeit an.“ So wurde er auch „Gottes Freund“ genannt.

Und bei der Hure Rahab war es ebenso. Aufgrund ihres Handelns wurde sie für gerecht erklärt. Sie nahm die Kundschafter Israels bei sich auf. Sie versteckte sie und ließ sie dann auf einem anderen Weg aus der Stadt entkommen.

Ohne Geist ist aber ein Körper tot. Ebenso ist auch der Glaube tot, wenn er sich nicht in Taten zeigt. Amen.

Liebe Michael-Hörauf-Stift-Gemeinde,

Die Worte des Jakobus sprechen für sich. Ich möchte in der Auslegung dieses Bibelabschnittes darum mein besonderes Augenmerk auf die zwei genannten Personen richten: Abraham und Rahab. Ihre Geschichten zeigen anschaulich, worum es geht. Abraham und Rahab - er: ein alter Mann und sie: eine junge Frau. Er: ein Stammvater Israels – und sie: eine Quereinsteigerin aus einem anderen Volk. Beide werden in einem Atemzug genannt, als es um ihren Glauben ging. Um den Glauben, der sie richtig handeln ließ.

Von Abraham wissen wir: Gott versprach ihm dreierlei: Land, Nachkommen und Segen. Und lange Zeit sah es nicht danach aus, als

ob sich Gottes Verheißung erfüllen würde. Und dennoch handelt er immer wieder im Vertrauen auf Gott. Er zog aus seiner alten Heimat los. Er verließ Ur in Caldäa. Er brach auf in das Land, das Gott ihm zeigen würde – bis er in das Gelobte Land kam. - Lange Zeit sah es so aus, als ob die Verheißung von Nachkommenschaft nicht in Erfüllung gehen würde. Abraham half mit menschlichen Mitteln nach. Das war die Episode mit Ismael. Aber dennoch schenkte Gott ihm schließlich doch den verheißenen Sohn Isaak. Doch Abraham war bereit, ihn vor der Zeit wieder herzugeben. - Trotz solcher Irrwege und Prüfungen erlebte Abraham Gottes Segen. Und er wurde zum Segen für viele Menschen. Gott versprach Abraham deierlei: Land, Nachkommen und Segen. Und Abraham glaubte Gott. Und er handelte danach.

Und auf diesen drei Ebenen erlebte auch Rahab Gott. Sie lebte in Jericho – im Gelobten Land. Sie nahm Israels Kundschafter in ihrem Haus auf. Gott gebrauchte sie, obwohl sie eine Hure war. Sie handelte nicht aus Angst. Sie hatte in den Wegen Israels aus der Knechtschaft Ägyptens, durch das Rote Meer hindurch und während der 40jährigen Wüstenzeit Gottes Barmherzigkeit erkannt. Und dieser Barmherzigkeit vertraute sie sich an. Darum blieb sie und ihre Familie am Leben, als die Mauern von Jericho einstürzten. Weil sie Israel geholfen hatte, wurde nicht nur ihr Leben verschont, sondern konnte sie auch jemanden aus dem Volk Israel heiraten. Und sie wurde Mutter. Damit stieg sie ein in eine lange Folge von Generationen in Israel. Ihr Stammbaum führte weiter bis hin zu Jesus. Davon lesen wir in den ersten Kapiteln des Neuen Testaments – im Zusammenhang mit der Weihnachtsgeschichte.

So zeigte sich im Handeln dieser beiden so unterschiedlichen Personen: Abraham und Rahab - ihr Glaube. Und ihr Glaube zeigte sich an ihren Taten.

Das möchte uns Mut machen für unser Leben. Auch wir dürfen der Barmherzigkeit Gottes vertrauen. Und solange wir atmen, können wir versuchen, nach Gottes Willen zu leben. Barmherzig, geduldig und liebevoll wollen wir miteinander umgehen. So vertrauen wir auf den barmherigen Gott, der auch uns segnen will. Amen.

Wohl denen, die da wandeln / vor Gott in Heiligkeit, / nach seinem Worte handeln / und leben allezeit. / Die recht von Herzen suchen Gott / und seine Zeugnis halten, / sind stets bei ihm in Gnad.

Von Herzensgrund ich spreche: / Dir sei Dank allezeit, / weil du mich lehrst die Rechte / deiner Gerechtigkeit. / Die Gnad auch ferner mir gewähr, / zu halten dein Gebote; / verlass mich nimmermehr.

Mein Herz hängt treu und feste / an dem, was dein Wort lehrt. / Herr, tu bei mir das Beste, / sonst ich zuschanden werd. / Wenn du mich leitest, treuer Gott, / so kann ich richtig gehen / den Weg deiner Gebot.

Dein Wort, Herr, nicht vergehet; / es bleibet ewiglich, / so weit der Himmel gehet, / der stets bewegt sich. / Dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit / gleichwie der Grund der Erde, / durch deine Hand bereit'.

Cornelius Becker +1604; EG 295, 1-4; BG 401, Mel: 214.2

Fürbittengebet, Vaterunser

Jesu, geh voran / auf der Lebensbahn! / Und wir wollen nicht verweilen, / dir getreulich nachzueilen; / führ uns an der Hand / bis ins Vaterland.

Soll's uns hart ergehn, / lass uns feste stehn / und auch in den schwersten Tagen / niemals über Lasten klagen; / denn durch Trübsal hier / geht der Weg zu dir.

Rühret eigner Schmerz / irgend unser Herz, / kümmert uns ein fremdes Leiden, / o so gib Geduld zu beiden; / richte unsern Sinn / auf das Ende hin.

Ordne unsern Gang, / Jesu, lebenslang. / Führst du uns durch raue Wege, / gib uns auch die nöt'ge Pflege; / tu uns nach dem Lauf / deine Türe auf.

N.L.von Zinzendorf +1760; EG 391, 1-4; BG 865; Mel. 106

Segen – Nachspiel

GD am 19.10.2025 im Michael-Hörauf-Stift

EG 165, 1.2 Gott ist gegenwärtig

EG 179, 1 Allein Gott in der Höh sei Ehr

EG 295, 1-4 Wohl denen, die da wandeln

EG 391, 1-4 Jesu, geh voran